

SWR2 Zeitwort

13.04.1627:

Die erste deutsche Oper wird uraufgeführt

Von Reinhard Ermen

Sendung vom: 13.04.2022

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2022

SWR2 Zeitwort können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-swr2-zeitwort-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Die Heirat der sächsischen Prinzessin Sophie Eleonora mit Georg, dem Erben von Hessen-Darmstadt muss kompliziert gewesen sein, nach der Verlobung im Januar 1625 zog sich die Angelegenheit noch zwei Jahre hin, bis endlich, im April 1627 gefeiert werden konnte. 12 Tage dauerte die Fürstenhochzeit zu Thorgau' und sie würde heute nur noch in spezialisierten Historikerkreisen eine Rolle spielen, wäre seinerzeit nicht eine, sprich die erste deutsche Oper uraufgeführt worden: „Dafne“, am 13. April 1627. Das Datum ist sicher, doch das meiste um diesen wichtigen Termin deutscher Musikgeschichte herum, ist Spekulation, es ist nicht einmal sicher, inwieweit der sächsische Hofkapellmeister Heinrich Schütz der Komponist gewesen ist, denn ursprünglich war vorgesehen, lediglich ein Stück des Italieners Ottavio Rinuccini einzudeutschen, und dafür wohl auch auf die Musik von Jacopo Peri zurückzugreifen. Das Stück hatte 1597 als Initialzündung der Gattung Oper einiges Aufsehen erregt. Doch der wortmächtige Übersetzer Martin Opitz ging so frei, so eigen mit dem Text um, dass er auf die Originalmusik nicht mehr passte und Schütz vermutlich größere Teile hinzukomponieren musste. Was er aus der Vorlage benutzte, ob er es überhaupt tat oder stattdessen nicht einfach eine neue Musik erfand, bleibt ungewiss, denn die Musik von Schütz ging verloren; erhalten hat sich lediglich das Textbuch mit einem durchaus enigmatischen Hinweis auf Schützens Mitwirkung; aber selbst wenn die Musik noch existierte, - man könnte sie mit dem italienischen Original nicht vergleichen, weil auch das meiste von Peris Komposition nicht mehr existiert. Über der Dafne, die sich auf der Flucht vor dem Gott Apoll in einen Lorbeerbaum verwandelte, scheint ein seltsames Geheimnis zu liegen.

Es darf weiter spekuliert werden, etwa darüber, warum die Oper als nagelneue Gattung des Frühbarocks es in Deutschland so schwer hatte, während sie im Ursprungsland Italien bald nicht mehr wegzudenken war. Wir fragen uns außerdem, warum „Dafne“ nach dem Thorgauer Fest nicht noch einmal gegeben wurde, warum keine Abschriften existierten und das gute Stück, vermutlich beim Brand von Dresden 1760, abhandenkam. Schon der Blick auf die Feierlichkeiten 1627 zeigt freilich, dass „Dafne“ nur eines unter vielen Ereignissen war, dass die neue „Pastoral Tragicomedia“ sich an Bedeutung mit den „Sau- und Bärenhatzen“, die in den Chroniken ausführlich beschrieben werden, nicht messen konnte. Mit den gebildeten Hofgesellschaften Italiens darf man die becherfrohen wie bibelfesten Eliten in den sächsisch, lutherischen Erbländen sowieso nicht vergleichen. Und selbst Heinrich Schütz mochte über den Reiz des musikdramatischen Experiments hinaus, das er aus seiner Lehrzeit in Venedig vielleicht kannte, der Sache nicht so recht trauen; überhaupt alles was er in dieser Richtung unternahm, ging verloren. Ebenso ist zu berücksichtigen, dass der 30jährige Krieg bald immer weiter um sich griff und zusehends eine aufwendigere Musikausübung erschwerte. Die Zeit der Oper, primär unter Italienischen Vorzeichen, brach erst danach in Deutschland an.